

# Zur Erinnerung

**Bernhard Grünbaum und Fella Grünbaum geb. Bornstein**

Bernhard Grünbaum wurde am 17. Juni 1884 in Lodz geboren. Er heiratete noch in Polen Fella geb. Bornstein, die am 7. Oktober 1888 in Kovahl geboren wurde. Das Ehepaar zog 1913 nach Alsheim bei Worms, wo die beiden Kinder zur Welt kamen: Siegfried 1914 und Jenny 1918.



*Fella und Bernhard Grünbaum  
mit Sohn Siegfried, 1915  
Foto © privat*



*Ehepaar Grünbaum auf seinem Balkon  
in der Goebenstraße, 1930er Jahre  
Foto © privat*

Im Sommer 1925 übernahm Bernhard Grünbaum die Kantoren- und Lehrerstelle der jüdischen Gemeinde Seligenstadt.

Im Dezember 1929 zog die Familie nach Wiesbaden und erwarb die deutsche Staatsbürgerschaft. Von 1931 an wohnte sie in der Goebenstraße 4 im ersten Stock. Bernhard Grünbaum übernahm die Kantoren- und Lehrerstelle der Altisraelitischen Gemeinde in Wiesbaden. Einmal pro Woche unterrichtete er außerdem in den Landgemeinden Kettenbach und Laufenselden. Siegfried und Jenny besuchten Gymnasien in Wiesbaden. Siegfried Grünbaum bestand Ostern 1933 das Abitur mit Auszeichnung, Jenny musste das Lyzeum am Schlossplatz um 1934 verlassen. Der Familie wurde im Juni 1933 die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. Sie galt von nun an als staatenlos.

Seit spätestens Ende 1938 bemühte sich das Ehepaar Grünbaum um Auswanderung, ihr Ziel war Polen. Jenny floh mit ihrem Mann Benno Strauß im November 1938 zunächst nach Panama, später in die USA. Siegfried promovierte 1938 an der Universität Zürich und wurde nach dem Krieg Schweizer Staatsbürger und Professor in Zürich.

Bernhard und Fella gelang die Auswanderung nicht mehr. Bernhard Grünbaum wurde am 9. September 1939 verhaftet und nach Dachau deportiert. Im September 1940 kam er in das KZ Sachsenhausen, im Juli 1941 nach Buchenwald. Von dort aus konnte er eine Karte an seine Familie schmuggeln, auf der er Grüße von Herrn Kaddisch bestellen ließ. Damit kündigte er seinen eigenen Tod an. Am 11. März 1942 wurde er im Zuge einer

Euthanasie-Aktion nach Bernburg/Saale gebracht und dort am 20. März 1942 ermordet.

Fella Grünbaum konnte 1942 illegal nach Brüssel fliehen. Sie tauchte dort bei ihrer Schwester unter. Die Schwestern wurden jedoch verraten, im Februar 1943 verhaftet und vom Lager Malines aus im April 1943 nach Auschwitz deportiert, wo sie ermordet wurden.

Der Nichte Fanny Goldwasser und ihrem Ehemann gelang bei diesem Transport die Flucht, indem sie aus dem fahrenden Zug sprangen.

## Die sogenannte jüdische Auswanderung

Im Januar 1939 war auf Betreiben Görings eine „Reichszentrale für jüdische Auswanderung“ eingerichtet worden, mit deren Leitung Reinhard Heydrich betraut wurde.

Ziel war es, die „verstärkte Auswanderung der Juden“ zu betreiben, „den Auswanderungsstrom zu lenken“ und in Einzelfällen „die Durchführung der Auswanderung ... zu beschleunigen.“

„Das Aufgabenziel war, auf legale Weise den deutschen Lebensraum von Juden zu säubern.“  
*(Zitiert aus dem Protokoll der Wannsee-Konferenz)*

Die jüdischen Organisationen mussten diese sogenannte Auswanderung selbst finanzieren. Im Zuge dieser Vertreibungen bzw. Deportationen von 1939 ist auch Bernhard Grünbaum verschleppt und schließlich ermordet worden. Man brüstete sich später mit der Feststellung, dass bis Ende Oktober 1941 etwa „537.000 Juden zur Auswanderung gebracht“ worden seien.

Mai 2012

I.N.G.

AKTIVES MUSEUM  SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Mathilde Corinth-Rabe

© Aktives Museum Spiegelgasse

Wiesbaden, 9. Jan. 1933.  
(Grünbaum 4)

An das Finanzamt  
in Wiesbaden

Auf meine Rücksprache bei Ihnen vor einigen Wochen höfl. bezugnehmend teile ich Ihnen ergeb. mit, dass Herr Bezirksrabbiner Dr. Lazarus, hier mit dem Postamt provisorischen Religionslehrers in den Gemeinden Laufenselden und Kettenbach übertragen hat, das ich dort seit dem 13. Dezember 1931 mit Ausnahme der Ferien-Wahl und Feiertagszeit jeden Sonntag verseehe. Die Vergütung seitens der genannten Gemeinden für den Unterrichtstag ist M. 12.- wovon ca. 4 Mk. für Spesen in Abzug zu bringen sei. Ich habe also bis jetzt in Laufenselden 32 Mal und in Kettenbach 30 Mal Religionsunterricht erteilt. Ich bitte die Steuerberechnung gesondert zu halten und nicht mit der meines Haupteinkommens in der Altisraelitischen Kultusgemeinde zu vereinigen, da genannter Religionsunterricht nicht dem Rabbinat meiner Gemeinde Friedrichsgraben, sondern dem Bezirksrabbinat der Kultusgemeinde Michelsberg untersteht.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
ausgezeichnet  
Bernh. Grünbaum  
Religionslehrer

© HHStAW Abt. 519/3 Nr. 1982

### Schreiben Bernhard Grünbaums an das Finanzamt Wiesbaden, 1933:

„Wiesbaden, 9. Jan. 1933  
Goebenstr.4

An das Finanzamt in Wiesbaden

Auf meine Rücksprache mit Ihnen vor einigen Wochen höfl. bezugnehmend teile ich Ihnen ergeb. mit, dass Herr Bezirksrabbiner Dr. Lazarus, hier mir das Amt eines provisorischen Religionslehrers in den Gemeinden Laufenselden und Kettenbach übertragen hat, das ich dort seit dem 13. Dezember 1931 mit Ausnahme der Ferien-Wahl und Feiertagszeit jeden Sonntag verseehe.

Die Vergütung seitens der genannten Gemeinden für den Unterrichtstag ist M. 12.- wovon ca. 4 Mk. für Spesen in Abzug zu bringen sei.

Ich habe also bis jetzt in Laufenselden 32 Mal und in Kettenbach 30 Mal Religionsunterricht erteilt.

Ich bitte die Steuerberechnung gesondert zu halten und nicht mit der meines Haupteinkommens in der Altisraelitischen Kultusgemeinde zu vereinigen, da genannter Religionsunterricht nicht dem Rabbinat meiner Gemeinde Friedrichsgraben, sondern dem Bezirksrabbinat der Kultusgemeinde Michelsberg untersteht.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
ergebenst  
Bernh. Grünbaum  
Religionslehrer “



Wiesbaden 18. 9. 41  
eing. 19. SEP. 1941

An die Devisenstelle Frankfurt a. M.  
Antwortlich Ihres Schreibens vom 15/9  
teile ich mit, dass mein Mann Bernhard Isakel  
Grünbaum seit September 1939 als staatenlos Interniert  
ist, seine jetzige Adresse ist: Weimar-Buchenwald

Konzentrationslager  
M 85 Block 15 B

Ergebenst  
Fella Sara Grünbaum  
Goebenstr. 4

© HHStAW Abt. 519/3 Nr. 2007

Fella Grünbaum schreibt im September 1941  
an die Devisenstelle zur Bekanntgabe der  
Anschrift ihres Mannes im KZ Buchenwald

Fella Grünbaum auf ihrem Balkon in der  
Goebenstraße, 1930er Jahre

© Foto Familienbesitz